

Exklusivinterview mit dem FDP-Bundesvorsitzenden Dr. Guido Westerwelle in der türkischen Tageszeitung **Hürriyet** vom 14.02.2009

Kleine Überschrift: **FDP-Bundesvorsitzender Guido Westerwelle sprach mit Hürriyet**

Hauptüberschrift: **Ich bin hungerig von Istanbul**

Kasten unter der Hauptüberschrift:

Der FDP-Bundesvorsitzende Guido Westerwelle forderte, zwischen der EU und der Türkei getroffene Abkommen sollten eingehalten werden. Westerwelle erklärte, er sei von Istanbul hungerig, und sagte: „Ich empfehle extremen Rechten, einmal nach Istanbul zu fahren.“

Kasten unter dem Foto:

„Deutsch ist der Schlüssel des Erfolgs“

Der FDP-Bundesvorsitzende Guido Westerwelle (links) beantwortete die Fragen des Berliner Repräsentanten der Hürriyet, Ahmet Külahçı, und erklärte, Sprache, und zwar gute Sprachkenntnisse, seien das wichtigste Mittel, um Bildungsrückstände von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auszugleichen. Westerwelle sagte folgendes: „Wer in Deutschland erfolgreich sein möchte, ob in der Schule oder auf dem Arbeitsmarkt, muss vor allem deutsch lernen. Bildung und die Sprache des Landes zu sprechen, in dem man lebt ist auf jedem Gebiet der Schlüssel zum Erfolg. Das ist nicht nur in Deutschland so, sondern gilt überall auf der Welt. Ich rate türkeistämmigen Familien, Sorgfalt darauf zu verwenden, dass ihre Kinder deutsch lernen. Sie sollten die Chance auf Bildung nutzen.“

Ahmet KÜLAHÇI, Berlin

Haupttext:

Der Bundesvorsitzende der in **Deutschland** als „Liberaler“ bekannten Freien Demokratischen Partei (FDP), Guido Westerwelle, erklärte, die Türkei sei z.Z. nicht in dem Zustand, Vollmitglied der EU zu werden, die abgeschlossenen Verträge zwischen der EU und der Türkei seien jedoch einzuhalten. Es gilt als sicher, dass Westerwelle nach den Bundestagswahlen am 27. September im Falle einer Koalition der Unionsparteien (CDU/CSU) mit der FDP Bundesaußenminister wird. Er betonte, für seine Partei gelte „Versprechen muss man halten“.

Türkei noch nicht bereit

Frage: Ihr zukünftiger Koalitionspartner CDU/CSU vertritt die Position, der Türkei statt einer EU-Vollmitgliedschaft eine „privilegierte Partnerschaft“ zu gewähren. Was denken Sie in dieser Hinsicht?

Westerwelle: Im alten Rom sagte man „Pacta sunt servanda“. Das heißt, Abkommen sind einzuhalten. Versprechen muss man halten. Zwischen der EU und der Türkei gibt es einen eindeutigen Vertrag, eine gegenseitige Vereinbarung: Die Türkei muss sich noch weiterentwickeln. In der Außenpolitik pflegt Hans-Dietrich Genscher eine kluge Herangehensweise: Nicht jede Frage ist sofort zu beantworten, sondern erst dann, wenn die Zeit reif ist für eine Antwort. Die Bedingungen müssen erfüllt werden. Dies muss regelmäßig in bestimmten Abständen überprüft werden. Eine künftige Bundesregierung unter Beteiligung

der FDP wird diese Position vertreten. Heute ist eine EU-Mitgliedschaft der Türkei nicht möglich. Das wird sowieso auch in der Türkei so gesehen. Warum sollte man sich schon jetzt den Kopf darüber zerbrechen, wie die Situation in 10 Jahren sein wird.

Wir werden Nachbarn bleiben

Frage: Wie bewerten Sie den Vorschlag einiger Mitgliedsstaaten, ein Referendum abzuhalten?

Westerwelle: Wir reden von einer momentan nicht absehbaren Zeitspanne. Daher finde ich es nicht richtig, schon jetzt darüber zu sprechen. Dieses Thema habe ich mit Staatspräsident Gül besprochen, als er noch Außenminister war. Unser Gespräch fand statt vor der Eröffnung der Beitrittsverhandlungen in der Phase der Vorbereitungsgespräche. Ich kenne keinen Politiker in der Türkei, der sagt, „wir werden morgen Mitglied der EU“. Jeder weiß, dass das Thema heute nicht auf der Tagesordnung steht. Aber wie auch immer das Verhandlungsergebnis sein wird, wir werden Nachbarn bleiben.

Die Türkei ist wichtig für uns

Frage: Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier schlägt vor, dass die Türkei für die Lösung der Probleme in Nachbarländern und im Mittleren Osten eine wichtigere Rolle übernehmen sollte.

Westerwelle: Die Probleme in der Region, z.B. der Zypernkonflikt, können ohne eine kluge Politik der Türkei nicht gelöst werden. Vor einiger Zeit bin ich mit Vertretern der Regierung Griechenlands zusammengekommen. Auch sie sind sich bewußt, von welcher Bedeutung die Rolle der türkischen Regierung in der Region ist.

Frage: Wie bewerten Sie, dass Erdoğan in Davos die Sitzung verlassen hat?

Westerwelle: Ich war in den Tagen auch in Davos. Aber ich war nicht bei der Veranstaltung. Was dort geschehen ist, weiß ich nicht. Aber auch ich wollte schon einmal gehen, ein Podium verlassen. Um aufzustehen und zu gehen, muss man sicherlich erst einmal Premierminister sein.

Frage: Werden wir ab November Westerwelle als Bundesaußenminister sehen, der sich mit Außenminister Babacan trifft?

Westerwelle: Nach den Wahlen wird Deutschland einen klugen Außenminister haben. Wo nach den Wahlen mein Platz in der Politik sein wird, werden die Wähler entscheiden.

Frage: Ist eine solche Aufgabe verlockend für Sie?

Westerwelle: Ich möchte, dass Deutschland baldigst eine Regierung erhält, die den Schwerpunkt legt auf die Mittelschicht, auf gesunden Menschenverstand in der Wirtschaft, auf Bildung und Bürgerrechte. Ich wünsche mir in der Außenpolitik insbesondere eine Regierung, die eine neue Abrüstungsinitiative ergreifen wird. An der Abrüstung sollten auch Europa, die Türkei, die USA, Russland teilnehmen.

[Text links unter dem Foto der Moschee am Bosphorus:](#)

Aufruf an extreme Rechte

Frage: Der ehemalige Bundesinnenminister Otto Schily, SPD, sagte, „Assimilierung ist die beste Integration“. Stimmen Sie dem zu?

Westerwelle: Nein. Assimilierung erweckt bei mir einen Eindruck wie aus der „Science Fiction“: Von jemand anderes absorbiert werden; auf die eigene Identität zu verzichten. Nein, hier geht es um Integration. Ich liebe Istanbul. Ich habe eine türkeistämmige Freundin, die in Bonn lebt und Istanbul wie ihre Westentasche kennt. Ich bin durch Istanbul gelaufen, bin begeistert. Diese Stadt habe ich viele Mal besucht. Istanbul ist eine der schönsten Städte zum Leben in der Welt. Wenn ich dort leben würde, würde ich als erstes türkisch lernen. Ich empfehle deutschen extrem rechten Dummköpfen, einmal nach Istanbul zu fahren. Sie sollten gehen und sehen, wie modern, hell, optimistisch und vital diese Stadt ist.

Ich hatte viele türkische Freunde

Frage: Eine Studie kommt zu der Aussage, in Deutschland lebende Türken seien integrationsunwillig. Wie bewerten Sie diese Aussage?

Westerwelle: Ich bin in der Bonner Altstadt aufgewachsen. Dieses Stadtviertel kann mit dem in Berlin als „Klein-Türkei“ bezeichneten Stadtteil verglichen werden. Ich hatte viele Spielkameraden in meinem Alter, deren Mutter und Vater Türken waren. In späteren Jahren hatte ich türkeistämmige Freunde in der Schule und an der Universität. Die Behauptung, türkeistämmige Jugendliche seien nicht integrationswillig, kann ich nicht akzeptieren. Es gibt solche und solche. Es gibt kluge Deutsche und auch einfältige Deutsche. Es gibt auch einfältige Türken und kluge Türken.

Übersetzung: Kerstin Laabs

www.ltd-ev.de